

Die Energie der Selbstbehauptung

Mit „Escape“ bringt Nuevo Estilo Dance aus Kolumbien ein Tanztheater über Rassismus, Ausgrenzung und Versöhnung auf die voll besetzte Studiobühne des Theaters Gütersloh. Ein energiegeladener Abend der „KinderKulturKarawane“.

Gütersloh (bico). Noch bevor das Licht ausgeht, ist die Studiobühne elektrisiert. Stimmen überall, aufgeregtes Lachen, lautes Gemurmel. Auffallend viele junge Menschen sitzen im Saal, zumeist Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Gesamtschule, die das Gastspiel gemeinsam mit dem Theater begleitet. Einige von ihnen haben Nuevo Estilo Dance schon tagsüber in Workshops erlebt.

Harte Beats setzen ein. Rap, Sprechgesang, Percussion. Die Musik stampft, treibt, zieht die Körper mit. Urban Dance und Hip-Hop treffen auf Salsa Choke und Champeta, auf jene schnellen, rhythmisch drängenden Sounds, die in Kolumbien eng mit Straße, Club und Jugendkultur verbunden sind. Frisch klingt das, jung, unmittelbar. Musik, die auch auf jeder Dance-Playlist funktionieren würde.

Die Bewegungen werden härter. Körper stoßen einander weg, Einzelne werden aus Gruppen gedrängt, finden keinen Platz. Ein Ruf fällt in den Raum: „Negra!“ Schwarz. Jetzt ist der Beat nicht mehr nur Antrieb, sondern Angriff.

Dann bricht die Musik ab. Eine alte Aufnahme, das Knis-

tern einer Platte. Eine Frau-entstimme. Trommeln setzen ein. Später dann Sprechgesang. Der Abend wechselt immer wieder die Temperatur: laut und aggressiv, dann wieder fast verletzlich. Schmerz bekommt Rhythmus. Ausgrenzung wird sichtbar.

Darum geht es in „Escape“. Das Tanztheaterstück entstand im Rahmen des Projekts „Podemos Ser“ und beschäftigt sich mit Rassismus, gesellschaftlicher Ausgrenzung, Verletzung – aber auch mit Empathie und Versöhnung. Nicht als hübsche Botschaft.

Die Tänzerinnen und Tänzer müssen sich diesen Weg

mit ihren Bewegungen erst erarbeiten. Sie fallen auseinander, finden wieder zusammen, stützen sich, stoßen sich ab. Immer wieder steht die Frage im Raum: Wer bestimmt eigentlich, wer ich sein darf?

Nuevo Estilo Dance kommt aus Cali, aus der Comuna 20 und dem Umfeld von Siloé. Gegründet wurde die Tanzstiftung vor 17 Jahren von Jissel Carbachi und einer Freundin. Beide waren damals gerade 15 Jahre alt und wollten ihre Leidenschaft für Tanz mit anderen Jugendlichen aus ihrem Viertel teilen. Aus dieser Idee ist ein Sozial- und Kulturprojekt entstanden, das Kindern und Jugendlichen hilft, Selbst-

vertrauen zu entwickeln und neue Perspektiven entdecken zu können. Tanz ist hier mehr als Freizeit. Er gibt ihnen eine körperliche Sprache – und macht sie sichtbar.

Denn hier stehen keine Jugendlichen, weil sie aus schwierigen Verhältnissen kommen. Hier stehen Tänzerinnen und Tänzer. Schnell, kraftvoll, konzentriert. Mit einer Präsenz, die den kleinen Raum der Studiobühne mühelos füllt.

Vielleicht funktioniert der Abend auch deshalb so gut, weil zwischen Bühne und Saal kaum Distanz entsteht.

Auf den Stühlen beginnen einige Jugendliche, Bewegungen nachzumachen. Eine Schulter, ein Arm, kleine Folgen aus den Choreografien. Bei manchen erkennt man Bewegungen wieder, die sie tagsüber selbst in den Workshops ausprobiert haben. Genau hier bekommt die enge, jahrelange Zusammenarbeit mit der Anne-Frank-Gesamtschule ihre Bedeutung: Die Schüler erleben die Gäste aus Kolumbien nicht nur als Ensemble auf einer Bühne. Sie sind ihnen vorher begegnet, haben gemeinsam getanzt, ausprobiert, gefragt.

Die Studiobühne ist an die-

sem Abend voll besetzt. Das sei bei den Gastspielen der „KinderKulturKarawane“ in den vergangenen Jahren keineswegs immer selbstverständlich gewesen, sagt Karin Sporer von der Theaterleitung. Seit mehr als 25 Jahren bringt die „KinderKulturKarawane“ junge Ensembles aus Afrika, Asien und Lateinamerika nach Deutschland.

„Escape“ ist in sechs Szenen aufgebaut. Von Verletzung führt der Weg zu Veränderung, von Ausgrenzung zu dem Versuch, einander wieder zuzuhören. Denn Versöhnung, so die vielleicht wichtigste Botschaft des Abends, beginnt genau dort.

Zum Schluss die kolumbianische Nationalhymne. Noch einmal stehen Herkunft und Identität im Raum. Aber jetzt nicht als etwas, worauf Menschen reduziert werden. Sondern als etwas, das ihnen gehört.

„Escape“ heißt Flucht, Ausweg, Entkommen. Nuevo Estilo Dance zeigt an diesem Abend, dass damit nicht gemeint sein muss, vor sich selbst davonzulaufen. Sondern sich aus dem zu lösen, was andere einem zuschreiben. Und den eigenen Rhythmus zu finden.



Fünf Tänzerinnen, ein Tänzer – und jede Menge Energie: Nuevo Estilo Dance bringt mit „Escape“ junge kolumbianische Tanzkultur auf die Studiobühne und erzählt von Ausgrenzung, Selbstbehauptung und dem Mut, den eigenen Platz einzunehmen.

Foto: bico

Tanzen gegen Gewalt und Ausgrenzung

Gütersloh (gl). Einmal mehr in Gütersloh zu Gast: die Kinderkulturkarawane. Ein Projekt, das seit 25 Jahren Gruppen aus Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas einlädt, um deren künstlerische Produktionen in Schulen, Jugend- und Kulturzentren, Theatern und auf Festivals vorzustellen.

Am Donnerstag (in Zusammenarbeit mit der Anne-Frank-Gesamtschule) auf der Studiobühne des Theaters zu Gast: die vor 17 Jahren von der damals erst 15-jährigen Jissel Carabachi gegründete Tanzstiftung „Nuevo Estilo Dance“ aus der Comuna 20 in Cali, Kolumbien. Einem Stadtviertel, das von sozialer Ungleichheit und Gewalt geprägt ist. „Die Stiftung nutzt Tanz als Mittel sozialer Veränderung“, heißt es im Flyer zum Stück: „Kinder und Jugendliche stärken ihr Selbstvertrauen, lernen Gewalt zu vermeiden und entwickeln neue Perspektiven.“

Präsentiert wurde eine gekonnt in Szene gesetzte Adaption des Tanztheaterstücks „Escape“, das im Rahmen des Projekts „Podemos Ser“ entstanden und Teil des kolumbianischen Friedensprozesses ist. Ein Stück, das Rassismus, Ausgrenzung und den Ausweg daraus durch Bewegung und sym-

bolische Bilder thematisiert. Kurz: Auf der Bühne ging es nicht nur um Diskriminierungen vielfältiger Art und Traumata, sondern auch um Empathie, Identität und Versöhnung. Temperamentvoll und mit viel Herzblut präsentiert von fünf jungen, gut aufgelegten Tänzerinnen und einem Tänzer sowie einer ansprechenden Choreografie.

Thema des Stücks: Es gibt auch heute noch jede Menge aufzuarbeiten in Kolumbien. Unsichtbare Wunden aus der Zeit der Unterjochung durch spanische Eroberer im 16. Jahrhundert, Versklavung und Rassismus („Negro“) bis hin zu dem furchterlichen Erdbeben vor wenigen Monaten. Ein Land, das auf der Suche nach der eigenen Identität ist.

„Versöhnung wird erst möglich, wenn wir lernen, einander zuzuhören“, tanzt das Ensemble im Schatten der kolumbianischen Flagge. Es gehe darum, Mauern zu brechen und Brücken zu bauen. Kolumbien wisse, wie man wieder aufsteht. Am Ende der sechs getanzten Szenen wird die Nationalhymne gesungen. Die Botschaft des Abends: „Trotz der kulturellen Unterschiede sind wir alle Menschen mit Fähigkeiten, einander zu helfen für eine gemeinsame Zukunft.“

Ulrike Poetter



Tänzerinnen und Tänzer aus Kolumbien waren am Donnerstag im Rahmen des Projekts „Kinderkulturkarawane“ zu Gast im Theater Gütersloh. Foto: Poetter